Der Afterholzbock

vormals
in einem lateinischen Sendschreiben
an den
Herrn von Reaumur ꝛc.
itzo
in deutscher Sprache
beschrieben

Und
mit einer Nachricht
von der

Frühlingsfliege

mit kurzen Oberflügeln
begleitet

---

von
Jacob Christian Schäffer
Ev. Prediger in Regensburg und Mitglied der Königl. Deutschen Gesellschaft
in Göttingen.

Nebst einer Kupfertafel mit Figuren in Farben.

Regensburg, gedruckt bey Emanuel Adam Weiß. 1755.

* * *

Senec.

Veniet tempus, quo iſta, quæ nos latent, in lucem dies extrahet & longioris æui diligentia.

* * *



Hochwohlgeborner Herr,

Hochgeneigter Herr,

Das hochgeehrteste Schreiben, welches Eu. ꝛc. an mich unterm 28ten Jenner zu erlassen beliebet haben, hat in mir ein ungemeines Vergnügen erwecket; besonders da ich selbiges voller Merkmale derjenigen ausnehmenden Gütigkeit fand, die Jedermann an Denenselben bewundert.

Eu. ꝛc. haben nicht nur meine geringe Bläter von dem fischförmigen Riefenfuße geneigtest aufgenommen; sondern auch dieselben nicht unwerth geachtet, sie der dasigen königlichen Akademie der Wissenschaften vorzulegen. Eu. ꝛc. wollen daher erlauben, daß ich dafür in schuldigster Hochachtung unter den eyfrigsten Wünschen für Dero beständiges unverrücktes Wohlergehen öffentlichen Dank abstatte.

Ich kann nicht leugnen, daß Dero Ausspruche ich das ganze Schicksal meiner Schrift unterworfen hatte, und daß von Denenselben, als dem rechtmäßigsten Richter, und den ganz Europa gar gern für den obersten in diesem Stücke erkennet, ich selbigen desto begieriger erwartete; je fester ich beschlossen hatte, von meinen zur Insektengeschichte gehörigen Beobachtungen nichts mehr an das Licht zu stellen, als was Eu. ꝛc. desselben würdig erkläret hätten. Nachdem nun aber Eu. ꝛc. mich hiezu geneigtest ermahnet haben, so lasse ich mir den ertheilten Rath, an statt eines Befehls dienen, und werde ich in Ansehung dessen

sen alle Kräfte anwenden, damit es Dieselben nie gereuen möge, mir Dero gütigen Rath gegeben zu haben.

Mit dieser meiner Beschreibung des **fischförmigen Kiefenfußes** habe Ew. ꝛc. ich kein unbekanntes, sondern nur ein meines Wissens noch unbeschriebenes Insekt vor Augen legen wollen. Und wenn mir dazumal der Name das **Wasserkühgen** (vaccula aquatica), den Dieselben diesem Thiergen nach der Aehnlichkeit mit dem **Wallrosse** (vacca marina ſ. phoca dentibus exſertis Linnæi) gegeben haben, bekannt gewesen wäre, so würde ich keinen Anstand genommen haben, denselben beyzubehalten. Es schicket sich zwar diese Benennung mehr für das Männgen, als das Weibgen, sie ist aber doch der meinigen deßwegen weit vorzuziehen, weil diese viel allgemeiner ist, jene aber in einem so kurzgefaßten Ausdrucke bey nahe einen ganzen Begriff von dem Thiergen selbst ertheilet.

Ich hätte Bedenken getragen, Ew. ꝛc. wichtige Bemühungen durch dieses neue Schreiben zu unterbrechen; wenn ich nicht eines Theils für meine Schuldigkeit gehalten hätte, Dero geneigte Zuschrift zu beantworten; und ich andern Theils von Denenselben eines Rathes in einer etwas zweifelhaften Sache benöthiget wäre.

Die Gegenden um **Regensburg**, und das umliegende Churfürstenthum Bayern, haben zwar, wie an den meisten natürlichen Dingen, also insonderheit an unzähligen Insekten, einen großen Vorrath. Niemand aber, so viel ich weis, hat noch zur Zeit sich die Mühe genommen, davon etwas öffentlich bekanntzumachen. Damit nun die Wunder der Natur, so auch in hiesigen Gegenden anzutreffen sind, nicht immer im Finstern verborgen liegen, und geübtere Männer Anlaß bekommen mögen, ein solches Werk endlich einmal zu übernehmen und zu vollführen, hab ich mir vorgenommen nach dem Maaße meiner Kräfte den Weg zu bahnen,

und ein Verzeichniß der hiesigen Insekten mit kurzen Beschreibungen heraus zu geben.

Als ich nun bereits mit Einrichtung der Ordnung, welche ich unter den Fliegen halten wollte, beschäftiget war, wurde mir von dem Herrn Harrer, Rathsherrn in hiesiger Reichsstadt, mit dem mich, wie das Band der Schwägerschaft, also auch die nunmehrigen gleichen Studien, vereiniget haben, von ungefähr ein Zweifel gemacht; indem er mir aus seinem Naturalienkabinete ein seltenes Insekt zeigte, und mich fragte, in welche Ordnung ich glaubte, daß dasselbe, nach des berühmten Herrn Linnäus Lehrgebäude, gehörte? Ob es zu denen zweyflügligen Insekten; oder zu denen mit häutigen Flügeln; oder zu denen mit halben Flügeldecken; oder zu denen mit ganzen Flügeldecken zu rechnen sey?

Ich gestehe, daß ich dadurch in große Verlegenheit gesetzet wurde, da, dem ersten Anblicke nach, dieses Thiergen zwar die äußerliche Gestalt einer Schlupfwespe (Ichneumon), aber nur zween häutige Flügel, und, statt der andern beyden Oberflügel, zwo ganz kleine schalige Flügeldecken hatte. Es kam mir also nicht anders vor, als wenn ich eine Misgeburt von einem Insekte sähe; und fiel ich auf die Gedanken, ob nicht vieleicht dieser, aus seiner Puppe hervorgekrochene, Holzbock durch einen ungefähren Zufall die harten Flügeldecken mögte beschädiget haben, also, daß sie nicht zu ihrer gewöhnlichen und bestimten Größe und Länge hätten auswachsen können; dergleichen man öfters an ausschliefenden Schmetterlingen gewahr wird.

Allein dieser Gedanke konnte nicht statt finden, da meines Wissens die Keferarten ihre harten, auch öfters ungestalteten, Flügeldecken, wenn sie noch im Stande der Puppen sind, nicht zusammengefaltet haben, noch selbige erst beym Ausschliefen, vermittelst des Drucks der Luft, oder ihrer eigenen Schwehre, ausdehnen; sondern dieselben meist völlig und erhärtet

härtet aus der Erde und dem faulen Holze, aus welchem sie hervorkommen, mit sich bringen. Dazu kam noch, daß mir obgedachter Herr **Harrer** zugleich ein anderes ganz ähnliches kleineres Insekt vorwies; und zeigte, daß an beyden die kleinen harten Flügeldecken vollkommen, und gar nicht verstümmelt, noch verunstaltet, obgleich von einem ganz besondern Baue wären. Und so konnte ich auch an den zween häutigen Flügeln nichts von den, bey den Keferarten gewöhnlichen, Einbiegung, oder Falten, finden; vielmehr schienen sie, wie bey den Wespen, nur etwas weniges der Länge nach zusammengeleget zu seyn.

Aus diesen Ursachen mußte ich dann endlich gestehen, daß diese beyden Thiergen Insekten einer ganz besondern Art wären, und daß sie weder mit den zweyflügeligen, noch vierflügeligen, weder mit den halb, noch mit den ganz flügelschaligen Insekten des Herrn **Linnäus** übereinkommen; und daß sie ein neuer Beweis jenes Satzes wären, daß sich die Natur keinesweges unsern Classenordnungen und Lehrgebäuden unterwerfe.

Ob ich nun gleich ganz und gar nicht zweifele, daß auch diese Gattung von Insekten **Eu.** 2c. zur Gnüge bekannt seyn wird; so wird es mir doch erlaubet seyn, davon eine kurze Beschreibung und Abschilderung zu machen, und mir **Dero** Gedanken darüber auszubitten. Ich achte dieses um so mehr der Mühe werth, da ich weder in **Eu.** 2c. vortreflichen Schriften derselben gedacht finde, zweifelsohne weil **Dieselben** solche der Abhandlung von Kefern, welcher die gelehrte Welt begierig entgegen siehet, vorbehalten haben; noch auch in andern Schriftstellern, so viel ich deren nachgeschlagen habe, etwas davon vorkömmt. Zwar scheinet es, als ob der berühmte Herr **Linnäus** derselben unter dem Namen Necydalis gedacht habe *. Allein ich getraue es mir so schlechterdings nicht zu behaupten, weil es weder aus der Beschrei-

* Syst. natur. p. 58. n. 166. Faun. Suec. p. 190. n. 597.

schreibung, die er selbst davon gegeben hat, deutlich abzunehmen ist; noch auch die beyden Arten desselben, deren er unter dem Namen Necydalis erwähnet, mit meinen Insekten übereinkommen. Die Upsalischen Abhandlungen aber, auf die er sich berufet, sind hiesigen Ortes zum Nachsehen nicht aufzutreiben gewesen.

Von der Geschichte dieser Insekten ist mir weiter nichts bekannt, als daß mehrgedachter mein Herr Schwager Harrer das größere * von ohngefähr in seinem Drechselzimmer gefunden hat. Er hält dafür, daß es aus einem ganz frisch zerschnittenen Stücke Pflaumenholz, dessen Kern hie und da verfaulet war, ausgekrochen sey. Gewisse damalige Verrichtungen hatten ihn genöthiget, es sogleich lebendig in Weingeist zu werfen, zumal da er dasselbe für das Männlein der großen Blatwespe gehalten hatte. Da er aber nach einigen Tagen wieder nachsahe, fand er, jedoch nunmehro zu späte, daß es ein Insekt von ganz besonderer Art war.

Das kleinere Insekt ** hatte er in dem bey hiesiger Stadt liegenden Obernwörth angetroffen, und ebenfalls sogleich in Weingeist, aufgehoben.

Es ist nicht zu leugnen, daß das größere Insekt, wovon ich zuerst reden will, wenn man es nur obenhin ansiehet, seiner äußern Gestalt und Größe nach, mit dem Männgen der großen Blatwespe gröstentheils übereinkomme. Ich meyne diejenige Wespe, welche Eu. ꝛc. mit dem Namen der Lappländischen Schlupfwespe vortreflich beschrieben haben ***. In der Röselischen Insektenbelustigung ist sie unter

* Fig. I. II. ** Fig. VI. VII. *** Memoires pour servir à l'histoire des Insectes Tom. VI. Part. II. Mem. IX. p. 84.

ter dem Namen der großen Holzwespe * sehr natürlich abgebildet. Beym Herrn Linnäus ** heißt sie tenthredo nigra, artubus ferrugineis, ani corniculo cylindrico; und ist bey uns jährlich sehr häufig anzutreffen. Allein da ich dieses Insekt recht genau untersuchte, fand ich es von einer ganz andern Art.

Der Kopf ist nicht, wie bey gemeldter Blatwespe rundlich gedruckt, und, nach Maaßgabe der Leibesgröße, schicklich groß. Er ist vielmehr klein, herzförmig, gänzlich schwarz, hart wie Horn, rauch, und mit fahlen Haaren, besonders gegen den Hals, überstreuet, welche Haare man aber, ohne Hülfe einer Vergrößerung, nicht wohl sehen kann. Oben hat er zween Knoten, auf welchen die Augen und Fühlhörner eingegliedert sind.

Zwischen diesen beyden Erhöhungen gehet mitten durch die Stirn eine tiefe Rinne oder Furche herab, welche sich unten in eine qver stehende mondförmige endiget, wovon die Höhlung gegen den Mund siehet. Die zwey Augen sind aus sehr vielen andern linsenförmigen zusammengesetzt, glänzendschwarz, und wie Nieren gestaltet. Einfacher Augen bin ich nirgends ansichtig geworden.

Da, wo die Augen eine Höhlung machen, erhebt sich ein umgekehrter abgekürzter Kegel, welcher hohl und die Wurzel der Fühlhörner ist. Diese Fühlhörner stehen vorwärts; sie sind röthlich, ein Drittheil so lang als das ganze Thiergen, und neunmal gegliedert. Das erste Glied, oder Gelenke, sitzet durch ein bewegliches rundes Kügelgen in dem abgekürzten Kegel fest, und unterscheidet sich, sowohl durch ein doppeltes Hügelgen an seinem Anfange und Ende, als durch seine Länge, von den übrigen Gliedern und Gelenken. Das zweyte Glied ist

das

* Th. II. Sammlung der Hummeln und Wespen. Tab. VIII. IX. S. 37. u. f.
** Faun. Suec. p. 282. n. 925.

das kürzeste. Das dritte ist bey nahe dem ersten gleich; die übrigen aber werden gegen das Ende immer kürzer; und sind hin und wieder mit sehr zarten einzeln Haaren bewachsen. Das letzte Glied endiget sich in eine stumpfe Spitze.

Der **Mund** dieses Insektes ist, wie an den Holzböcken, gebauet. Die Oberlippe ist platt, abgeschnitten, gegliedert und an den Enden dicht mit fuchsrothen Haaren besetzt. Unter der Oberlippe siehet man auf beyden Seiten in der Qvere ein scharfes, gewölbtes, überaus hartes, und glänzendschwarzes Zangengebiß, deren sich diese Thiergen statt der Fänge bedienen. Hierauf folgen vier glatte Freßspitzen von gelbrother Farbe. Die zwo obern stehen an den Winkeln des Mundes; die beyden untern aber, welche sich gegeneinander neigen, machen die Unterlippe aus. Jede von diesen Freßspitzen hat drey Gelenke. Das äußerste ist dicker, als die andern; das unterste ist an den obern das längste, wie denn die obern überhaupt größer und länger, als die untern, sind. Uebrigens hat mich gedaucht hinten im Munde zween haarige, gelbrothe, und zungenähnliche Theile, wie an andern Holzböcken, wahrzunehmen. Allein, da ich das einzige Insekt besaß, welches ich itzt beschreibe, so durfte ich es weder zertrümmern, noch weitere Beobachtungen mit ihm vornehmen. Ich muß also die Untersuchung der innern Theile dieser Thiergen, geschicktern Naturkündigern überlassen.

Auf den Kopf folget ein kurzer Hals, welchem jener angewachsen ist; nach dem Halse aber ein **doppeltes Brustschild** *.

Das erstere Brustschild, dem Kopfe zu, hat einen etwas erhabenen Rand, so daß das Thiergen eine Mönchskappe zu haben scheinet. Denn, wenn es den Kopf in die Höhe richtet, so ziehet es den Hals völlig unter diese Mönchskappe. Uebrigens ist dieser Brustschild länglich, dem Rücken

* Fig. IV.

cken zu gewölbet, hornbeinig, schwarz, und hat in der Mitte zwo runde glatte Erhöhungen. An den Seiten siehet man zwey kleine Knöpfgen, welche eben so, wie der untere Theil dieses Brustschildes, mit kurzen Härgen besetzt sind. An diesem ersten Brustschilde befindet sich das erste Paar Füße, welche ich bald näher beschreiben werde.

Das zweyte **Brustschild** siehet, wie an andern Kefern, aus. Auf dem Bauche hat es eine hohe Ründung, und ist, wie an mehrern gemeldten Orten, mit fuchsrothen Haaren bedecket. Und diesem zweyten Brustschilde sind diejenigen besondern Theile angegliedert, welche dieses Insekt von andern Arten und Gattungen unterscheiden.

Man siehet nämlich oben in der Mitte einen kleinen schwarzen dreyeckigen und haarigen Schild, welchem zwo sehr kleine, und kaum eines Canariensamens große, **Flügelschalen** angegliedert sind. Diese stehen schreg von einander, und sind zwar unbeugsam, haben aber doch eine solche Lage, daß sie dem Thiergen im Fliegen keine Hinderung machen. Sie sind vollkommen gestaltet, und, wie oben schon gesaget ist, nicht im geringsten verletzt. Da, wo sie angewachsen sind, siehet man sie abgeschnitten und etwas eckig, und an dem äußern Theile haben sie eine merkliche Erhöhung. Der untere Theil, oder die Spitze, ist rund; und es gehet rings umher eine Vertiefung, welche gleichsam eine Randeinfassung ausmachet. Das Uebrige dieser Flügelschalen ist mit dicht aneinanderstehenden vertieften Punkten überdecket, die man aber nur unter der Vergrößerung gewahr wird. Jedoch siehet man mit bloßen Augen zwo andere größere, und mit ungemein kleinen Haaren besetzte, Vertiefungen. Ich muß ihrer darum gedenken, weil sie die eigentliche Farbe dieser Flügelschalen verändern. Denn obschon ihre Grundfarbe gelbroth ist, so sehen sie dennoch, je nachdem man sie gegen das Licht hält, von diesen Haaren goldfarbig und ungemein glänzend aus, fast wie unter den

Edel-

Edelgesteinen die Katzenaugen, welche bekanntermaßen eine Art Opals sind.

Unter diesen besondern harten Flügeldecken haben die zween häutigen und eigentlichen Flügel ihren Ursprung. Sie sind voller Nerven, von bräunlicher Farbe, und fast so lang als der Leib, den sie auch beynahe gänzlich bedecken. Der äußern Gestalt nach, kommen sie mit den Flügeln der Holzböcke überein; außer, daß sie der Länge nach zusammengelegt scheinen, und sich in eine stumpfe Spitze endigen.

Gleichwie dem erstern Brustbilde das erste Paar Füße angegliedert ist; also sitzen an dem zweyten Brustschilde die übrigen zwey Paare. Das erste oder die Vorderfüße sind kürzer, als die mittlern; das dritte aber oder die Hinterfüße sind zweymal so lang, als die vorhergehenden; und jeder Fuß besteht aus drey besondern Theilen. Der sogenannte eigentliche Fuß oder Vorfuß endiget sich in ein Paar kleine Häkgen, deren krumme Spitzen vorn von einander abstehen, hinten aber zusammenlaufen; sie sind dunkelroth und hornbeinig, und dienen dem Thiergen, sich vermittelst derselben rauhen Körpern anzuhängen. Auf diese Häkgen folgen drey herzförmige Absätze oder Einschnitte, welche oben hie und da einzelne Haare haben, unten aber einer Bürste ähnlich sind. Sie vertreten die Stelle der Fußsohle, und dienen dem Thiergen, meiner Meynung nach, sich mittelst derselben auch an die glatten Körper fest zu halten. Der dritte herzförmige Absatz ist an den Vorderfüßen den übrigen fast gleich; an den Mittelfüßen aber länger; und an den Hinterfüßen zweymal so lang; an allen aber fuchsroth und dem Schienbeine zu etwas geschmeidiger. Da, wo das Schienbein mit dem Vorfuße zusammenhängt, hat es innen zwo braune Dornspitzen; das Schienbein selbst aber ist fuchsroth. Der Schenkel hat da, wo er dem Leibe ansitzet, die nämliche fuchsrothe Farbe, läuft auch daselbst ganz dünn aus;

gegen die Kniescheibe aber ist er schwarzbraun, sehr dick, oder keulenförmig, und mit lauter zarten Härgen überzogen.

Der eigentliche Leib, oder Bauch, dieses Thiergens ist oben, wo er dem Brustschilde ansitzet, ganz dünn, wird aber abwärts immer dicker, bis er gegen die Mitte wieder dünner wird, und endlich in eine stumpfe Spitze sich endiget. Er bestehet aus fünf Ringen, ist plattgedrückt, voll kleiner vertieften Punkte, und von schwarzer, jedoch dem Brustschilde zu von etwas hellerer, Farbe. Die Ringe liegen mit ihren Enden übereinander, und auf dem Rücken gehet auf beyden Seiten über alle Ringe längsherunter eine Vertiefung, wie zwo Falten; von welchen jedoch mehrere Versuche erst darthun müssen, ob dieses Insekt von Natur dergleichen habe, oder ob nicht diese Ründung erst durch die im Glaße und Weingeiste erfolgte Zusammendrückung entstanden sey. Auf der Bauchseite hat jeder Ring einen sehr glatten, glänzendschwarzen Gürtel, welchen man auch mit bloßen Augen sehen kann.

Der letzte Ring hat eine Oeffnung, aus welcher bey demjenigen Thiergen, welches ich vor mir habe, und welches ein Männgen ist, das Zeugungsglied sehr weit heraus stehet *. Es siehet dem Zeugungsgliede anderer Holzböcke vollkommen gleich; doch habe ich mit diesem todten Thiergen keine vollkommene Untersuchung vornehmen, und es also nur bloß nach seiner äußern Gestalt vorstellen können **.

Ich komme zu dem zweyten kleinern Insekte ***. Selbst das äußere Ansehen zeiget, daß dasselbe zu eben dieser Art Kefer gehöre. Es kömmt auch wirklich in den meisten Stücken mit dem bisher beschriebenen größern überein; und würde es also überflüßig seyn, wenn ich eine eigene Beschreibung davon machen wollte. Ich will also nur dasjenige anmerken, worinnen es von dem vorigen unterschieden ist.

Auf

* Fig. I. II. ** Fig. V. *** Fig. VI. VII.

Auf dem Kopfe hat dieses Thiergen keine nierenförmige, sondern längliche Augen; die Fühlhörner aber sind länger, als der ganze Leib ist, auch mit längern einzeln Härgen bewachsen. Das Brustschild gehet hier mehr in die Länge, ist haariger und ohne Erhöhungen. Die harten Flügeldecken sind, in Vergleichung mit denen an der erstern Art, zwar etwas größer, machen aber doch kaum das Drittheil von der Leibesgröße aus; sie sind daneben mit kleinen vertieften Punkten überstreuet, aus welchen Borstenhaare hervorstehen, die gegen die Spitze etwas länglicher sind. Die eigentlichen Flügel sind auch etwas länger, indem sie bey diesem Thiergen über den Leib hinausgehen. Die Füße sind fast wie an dem größern; außer, daß das Knie an jedem Fuße noch mehr keulenförmig und fast rund, auch mit schwarzen Borstenhaaren besetzt ist. Der Leib gehet bey diesem Insekte in eine sehr stumpfe Spitze aus, und macht, daß ich es für ein Weiblein halte. Auf der untern Seite ist zwar die ganze Oberfläche schwarzbraun; je nachdem man sie aber gegen das Licht hält, scheinet sie weißlich zu seyn, welches, wie schon oben erinnert ist, von den kleinen und durchsichtigen Härgen herkömmt, welche das Licht zurück werfen, und durch Hülfe der Vergrößerung sichtbar werden.

Dieses ist es, was ich von diesen beyden, meiner Meynung nach ganz besondern, Insekten kürzlich habe gedenken wollen. Aus der Beschreibung erhellet, daß sie wohl am nächsten zu dem Geschlechte der Holzböcke gehören. Allein die Kennzeichen, die der berühmte Herr Linnäus von den Insekten mit harten Flügeldecken angiebt, wenn ich es mit Erlaubniß dieses großen Gelehrten sagen darf, wollen sich ihnen nicht recht zueignen lassen, indem die Flügelschalen die Flügel im geringsten nicht decken; so wenig dessen Necydalis, so unsern Insekten noch am nächsten kömmt, und die Ohrenhöhler, die doch beyde zu den Keferarten von ihm gerechnet werden, ihre Flügel unter die Flügelschalen verbergen können. Man wird sie auch nicht zu den halbgeflügelten zählen dürfen,

sen, weil sich ihre Flügel nicht kreuzen, sondern nebeneinander aufliegen; auch ihr Mund keinen unter dem Brustschilde gebogenen Saugrüssel hat. Eben so wenig können sie dem Geschlechte derer, so häutige Flügel haben, beygerechnet werden; weil sie nicht viere, sondern nur zween dergleichen Flügel haben. Und zu denen zweyflüglichten gehören sie am allerwenigsten, weil ihnen nicht nur die Flügelkölbgen fehlen, sondern weil sie auch wenigstens mit einer Art von harten Flügelschalen versehen sind. Man wird sie also wohl zu den Afterholzböcken zählen, und sagen müssen, daß diese Insekten eine Ausnahme von derjenigen Classe sind, zu welcher die hartschaligten Insekten pflegen gerechnet zu werden.

Haben aber Eu. ꝛc. diesen Insekten einen zweifelsohne eigentlichern und bessern Namen schon bestimmet; so werde ich aufs künftige Dero Ausspruche willigst folgen.

Indessen werden Eu. ꝛc. die Freyheit entschuldigen, daß Denenselben durch diese geringe Anmerkung beschwerlich zu fallen, und die, beträchtlichern Dingen gewidmete, Zeit zu rauben mich unterstanden habe. Eu. ꝛc. geruhen im übrigen mich fernerhin Dero besondern Gewogenheit zu würdigen, der ich Dero großen Verdienste um das Reich der Gelehrten allezeit mit der ersinnlichen Hochachtung verehren werde.

Geschrieben Regenspurg den 14. März 1753.



Nach-

Nachricht
von der
Frühlingsfliege
mit kurzen Oberflügeln.

Als ich im Anfange dieses Monates März bey noch sehr stark liegendem Schnee einsmals an der Donau auf und niedergieng, sahe ich auf demselben allerhand Thiergen, und zwar in sehr großer Menge, hin und herkriechen. Ich nahm einige derselben in die Hand, und fand, daß sie eine Art dererjenigen Insekten waren, die beym Herrn Linnäus Phryganeae heißen. Die meisten waren mir bekannt; und ich hatte sie schon in vorigen Zeiten häufig gesehen und gesammlet. Sie waren diejenige Gattung von solchen Insekten, die dunkelbraun aussehen, deren vier Flügel sich gewölbet creutzen und übereinander liegen, und welche bey nahe um ein Drittheil über den Leib hinaus gehen. Unter diesen traff ich aber auch einige von einem besondern Baue an, dergleichen ich noch nie gesehen, noch auch in andern Schriftstellern etwas von ihnen gefunden hatte. Sie unterschieden sich von den andern durch ihre seltenen Flügel; indem nicht nur die Unterflügel, sondern auch und vornämlich die Oberflügel eine ganz ungewöhnliche Gestalt hatten *. Letztere waren ganz ungewöhnlich kurz, und hatten daneben noch eine solche Richtung, die mich nicht anders als sehr befremden konnte. Weil indessen diese kurzen häutigen Oberflügel mit denen kurzen Flügelschalen der erstbeschriebenen After-

* Fig. VIII. IX. X.

Afterholzböcke eine große Aehnlichkeit haben; so habe ich geglaubet, daß es viele nicht ungleich aufnehmen und ansehen würden, wenn ich, der gegenwärtigen Uebersetzung des Afterholzbockes, einige Nachricht von diesen besondern Insekten beyfügte.

Die äußerliche Gestalt dieser Thiergen zeiget sogleich beym ersten Anblicke, daß sie zu denen Phryganaeis des Herrn Linnäus gehören. Und weil ich von dieser lateinischen Benennung nirgends einen deutschen Namen gefunden habe; so werde ich sie die Frühlingsfliegen um so mehr nennen können; da sie noch eher als der Frühling vorhanden seyn. Sie haben die langen borstenähnlichen Fühlhörner; die über den Leib hinausgehenden Flügel; die hintern zween Ansätze oder Fortgänge an dem letzten Gliede des Leibes *; und endlich auch einen stark hervorgehenden Mund mit zwo Fangspitzen (tentacula) auf beyden Seiten; die sonst die eigentliche Merkmale dieses Insektengeschlechtes sind. Auch in der Farbe kommen sie mit den erstgedachten gemeinen und dunkelbraunen überein. Ich bleibe jedoch dermalen ganz allein bey dem besondern Baue ihrer Flügel stehen.

Sie haben dieser Flügel vier. Zween Ober- und zween Unterflügel**. Beyde kommen darinnen überein, daß sie mit starken Sehnadern durchwebet sind, daß sie alle vier ganz spitzig zulaufen, und vornämlich, daß sie insgesamt mit ihrem spitzigen Ende nach oben zu krumm gebogen sind, und wie der Hintertheil eines Schiffes in die Höhe stehen.

Die Unterflügel *** stehen ein Drittheil über den Leib hinaus. Oben, wo sie dem Brustschilde ansitzen, sind sie sehr schmal, und stehen ganz weit von einander ab; alsdenn werden sie nach innen zu immer breiter, bis sie endlich um die Gegend des dritten Ringes des Leibes aneinander stoßen. Von dieser anfänglichen Entfernung dieser Unterflügel kömmt es

* Fig. VIII. c. c. IX. b. b. ** Fig. VIII. a. a. b. b. X. a. a. b. b. *** Fig. VIII. b. b IX. a. a. X. b. b.

es, daß zwischen denselben ein Theil des Leibes in der Gestalt eines Dreyecks, dessen Spitze nach unten zu stehet, bloß gesehen wird. Nachdem diese Unterflügel etwas weniges neben einander fortgelaufen sind, so werden sie wieder schmäler, worauf sie sich von neuem mehr und mehr von einander nach außen zu entfernen.

Am merkwürdigsten aber sind die Oberflügel *. Diese sind nicht einmal ein Drittheil so lang als die Unterflügel. Sie sitzen ganz oben am Anfange des Brustschildes und zwar fast an den Seiten desselben, und sind daselbst ganz ungemein schmal. Ihr Anfang ist ein sehr starkes längs lichrundes Knöpfgen **; alsdann werden sie nach innen zu immer breiter, machen eine Hohlung, und laufen gegen die Helfte in eine ordentliche Ecke aus, mit welcher jeder Flügel an den andern stößet. Alsdann wird jeder Flügel wieder nach außen zu schmäler, er wölbet sich in einem Bogen in die Höhe, und endiget sich in eine lange schmale und in die Höhe stehende Spitze. Die Abbildung wird dasjenige deutlicher machen, was sich durch eine buchstäbliche Beschreibung so genau nicht angeben läßt.

Aus dem Baue und der Beschaffenheit dieser Flügel läßt sich von selbst abnehmen, daß sie zum Fliegen wohl wenig oder gar nicht gebraucht werden können. Und so oft ich auch die andern mit gehörigen langen Flügeln sowohl selbst fliegen gesehen, als auch durch in die Höhewerfen zum Fliegen habe nöthigen können; so habe ich an diesen kurzgeflügelten nichts dergleichen zu sehen oder zu bewerkstelligen vermogt. Ja ich habe nicht einmal die geringste Bewegung ihrer Flügel wahrgenommen. Davon aber bin ich überzeuget worden, daß es die Männgen von den andern Frühlingsfliegen waren, mit welchen sie zu gleicher Zeit so häufig auf dem Schnee hin- und herkrochen. Und ich darf zum Beweise dessen nur so viel sagen, daß ich sie unzähligemal so mit einander gepaaret gefunden habe, wie es von dem Männgen und Weibgen dergleichen Insekten bekannt ist.

* Fig. X. a. a. ** c. c.

Es läßt sich auch hieraus die Ursache einigermaßen angeben, warum diese Thiergen so stark auf dem Schnee hin- und herlaufen, weil sie nämlich auf diese Weise einander am besten zu Gesichte kommen, eines das andere aufsuchen und sich alsdenn paaren können.

Da ich diese Frühlingsfliegen, die männlichen und weiblichen, nahe an der Donau am häufigsten gefunden habe, so ist kein Zweifel daß sie ihren Ursprung einem Wasserwurme, wie die Wasserjüngfergen, die Schnacken, das Uferaas, und mehr andere, haben müssen. Jedoch ich kenne dermalen diesen Wurm nicht. Ihre Puppe aber, oder zweyte Verwandelung, ist mir auf dem Schnee häufig zu Gesichte gekommen, und ich habe deren viele in Weingeist aufbehalten. Diese Puppe siehet beynahe der Fliege selbst ähnlich, sie kriechet auch, wie dieselbe, auf dem Schnee eine Zeitlang hin und her. Jedoch unterscheidet sie sich von der nachmaligen Fliege durch zwey Stücke. Einmal, durch die zwo langen borstenartigen Afterspitzen, die ordentlich, wie die Fühlhörner am Kopfe, aussehen. Und sodann, durch die vier kurzen hornbeinigen und hellbraunen Flügeldecken, in welchen die eigentlichen häutigen Flügel zu der Zeit verschlossen liegen. Wenn diese Puppen einige Zeit so hin und hergekrochen, so legen sie diesen Balg ab, und es kommt aus demselben die Fliege selbst zum Vorscheine. Der abgestreifte Balg aber behält noch seine ordentliche Gestalt mit den Fühlhörnern und Afterborsten, so daß, wenn er noch nicht zusammengedürret ist, man ihn für das Thiergen selbst halten sollte.

Man siehet also aus dieser Beschreibung, daß es nicht nur kurzgeflügelte Kefer, sondern auch kurzgeflügelte Fliegen giebt; und erweiset, wie reich die Natur in ihren Veränderungen ist.

Erklä-

Erklärung der Kupfertafeln.

Fig. I.

Der größere Afterholzbock, vorwärts liegend und in natürlicher Größe.

Fig. II.

Eben derselbe auf dem Rücken.

Fig. III.

Der Kopf des größern Afterholzbockes mit den Fühlhörnern, dem doppelten Brustschilde, und den kurzen harten Flügelschalen, nach der Vergrößerung.

Fig. IV.

Der doppelte Brustschild, mit den harten Flügelschalen, nach einer sehr starken Vergrößerung.

Fig. V.

Das vergrößerte Zeugungsglied.

Fig. VI.

Der zweyte kleinere Holzbock, in natürlicher Größe vorwärts liegend.

Fig. VII.

Eben derselbe auf dem Rücken.

Fig. VIII.

Die Frühlingsfliege mit kurzen Oberflügeln, kriechend und in natürlicher Größe.

a. a. die beyden krumm und aufwärts gebogenen kleinen Oberflügel.

b. b. die beyden längern Unterflügel, so ebenfalls krumm und aufwärts gebogen sind.

c. c. die beyden hintern Ansätze und Fortgänge.

Fig. IX.

Fig. IX.

Eben dieselbe Frühlingsfliege in natürlicher Größe auf dem Rücken liegend.

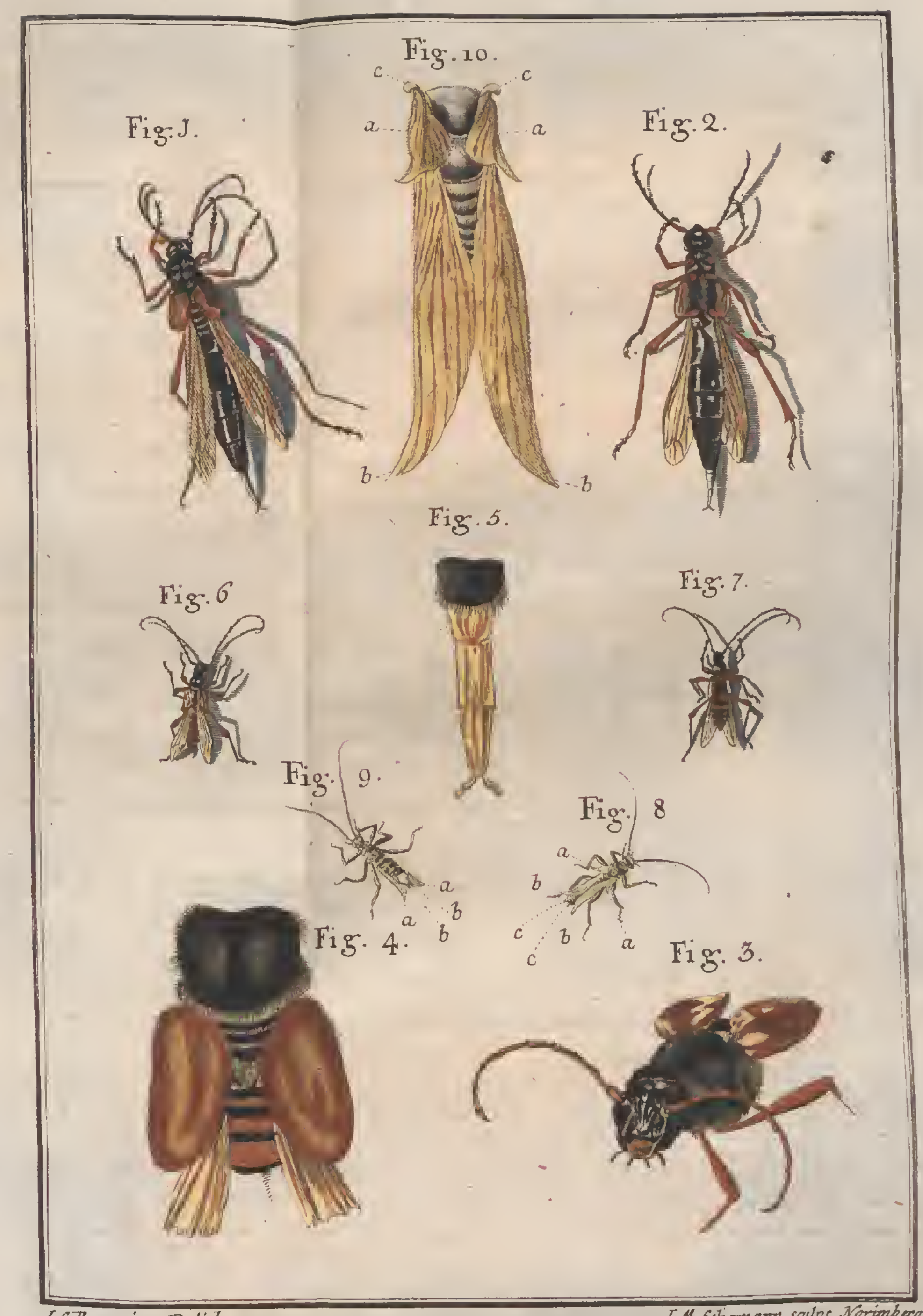
a. a. die beyden längern Unterflügel.
b. b. die hintern Ansätze.

Fig. X.

Die kurzen Ober- und langen Unterflügel vergrößert.

a. a. die Oberflügel.
b. b. die Unterflügel.
c. c. die länglichen Knöpfe, als der Anfang der Oberflügel.





I. G. Bez pinx. Ratisbonae. *I. M. Seligmann sculps. Norimbergae.*